



Nie ohne sein Surfbrett: Sven Brauers mit seinem „Burfo-Board“ auf den Straßen Hannovers. Foto: dpa

„Bufo-Boards“ der Renner der Surfer

Existenzgrüner erproben Brett im Wellenbad

Hannover (Ini). Die ersten Tests mit selbst gebauten Surfbrettern machten Sven und Rouven Brauers einst im Wellenbad in Melle im Kreis Osnabrück – heute bestellen sogar Profis bei ihnen.

Mit den stabilen und dennoch leichten „Bufo-Boards“ haben sich die beiden Brüder in der Szene einen Namen gemacht. Angefangen hatte alles mit ihren ersten eigenen Surf-Versuchen als Jugendliche, sagt Sven Brauers: „Wir fuhren mit unseren Eltern in Urlaub, im Gepäck unsere neuen Surfbretter aus dem Sportgeschäft. Nach zwei Wochen waren die Bretter nicht mehr zu gebrauchen, eines war sogar geknickt. Da wussten wir: Es muss sich was ändern.“

Mehrere Jahre lang probierten die Brüder Verbindungen mit ver-

schiedenen Werkstoffen an Surfbrettern aus, bis sie schließlich im Wellenbad einen erfolgreichen Test absolvierten.

„Bufo-Boards“ enthalten statt Polyester einen Werkstoff auf Harzbasis. Mit der Hülle aus Fiberglas und dem üblichen Schaumstoffkern sorgt er für Stabilität, erläutert Sven Brauers. Das Prinzip sei vergleichbar mit dem Segelflugzeugbau, wo ähnliche Harze mit Fiberglas erfolgreich im Einsatz seien.

Die Brüder haben seit der Gründung ihrer Firma im Februar 2003 in der Geschäftsstelle in Hannover hunderte Bestellungen erhalten. Die Bretter werden individuell auf Können, Gewicht, Größe und sogar die Fußgröße des Kunden abgestimmt. Das Board kostet dann 790 bis 1200 Euro.